

Liebe Gemeinde,

Marburg, 27.3.2020

es ist eine ungewöhnliche Zeit, eine ganz besondere Fastenzeit: wir erleben Tage, die unseren Ablauf völlig durcheinanderwirbeln. Wir sollen „soziale Kontakte“ vermeiden, wir sollen zu Hause bleiben. Das öffentliche Leben ist so gut wie lahmgelegt, alles Maßnahmen, um die Ausbreitung des Corona-virus zu verlangsamen. Mit dem Corona-virus ist etwas über uns gekommen, das unser Leben in kurzer Zeit radikal verändert hat. Auch als Kirche, als Gemeinschaft der Glaubenden. Viele Abstriche müssen gemacht werden: Keine Gottesdienste mit Öffentlichkeit! Und dabei wären sie für unsere Seele umso dringlicher. Ich vermisse Sie. Ich vermisse das Treffen bei den sonntäglichen Gottesdiensten und auch werktags in kleiner Runde sehr. Mir fehlt der Austausch – und die online-Gottesdienste sind für mich kein adäquater Ersatz. Umso mehr geht mir neu auf, welche Bedeutung die Eucharistie für mein Leben hat. Und ich höre viel von Ängsten und über das Leid der Menschen in den Nachrichten aber auch durch viele Telefonate. Ganz viele Hilferufe erreichen uns im Pfarrhaus. Angst und Leiden sind da. Wir können sie nicht unter den Teppich kehren. Aber wir können unser Herz für das Licht am Horizont öffnen. Ein solches Licht ist für mich die Feier der Eucharistie. Oder auch die vielen Hilfsangebote und die Kreativität der Mitmenschen. Oder der Einsatz der Ärzte und Krankenschwester, der Verkäuferinnen und Politiker uva. Oder auch das Lesen in der Bibel. Da hat es mir ein Wort des Hl. Paulus angetan, an das ich mich halte

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“ (2 Tim 1,7).

Paulus befindet sich im Gefängnis und er rechnet mit seinem baldigen Tod. Da finde ich schon beeindruckend wie er seine Lebenshaltung beschreibt. Wir haben von Gott auch einen „Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ geschenkt bekommen. Darauf können wir uns verlassen.

Wir sind im Pastoralteam dabei, zu überlegen, wie wir Ostern 2020 gestalten.

Vielleicht kann uns dabei der Impuls des Bischofs: er lenkt den Blick darauf zu überlegen, wie wir einen neuen Zugang zu Ostern erfahren können. Wie damals die Frauen und Männer, die in Jerusalem zusammenkamen, um das Paschafest zu begehen. Sie hatten ihre traditionellen Vorstellungen im Kopf, und dann kam alles anders: Gefangennahme, Verhör, Geißelung, Kreuzigung. „Suchen wir IHN, der sich uns zeigen wird wie damals in der Nacht des Karfreitags, im Aushalten der Leere des Karsamstags und in der langsam wachsenden Zuversicht des Ostermorgens.“ (Bischofsbrief, 19.3.20).

Wenn Sie möchten, schreiben Sie mir, wie es Ihnen geht und wo Sie in dieser Krise Gutes erfahren, Ermutigendes, Beispielhaftes – aber auch Ihre Schmerzen, offenen Fragen. Klaus Nentwich – Biegenstr. 18 – 35037 Marburg klaus.nentwich@peterundpaulmr.de

Ich danke allen, die wache Augen und ein weites Herz in diesen Zeiten haben und wünsche Ihnen auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zuversicht und Gottvertrauen.

Ihr Pfarrer Klaus Nentwich